

Us : "Im grüne Chlee"

Autor(en): **Reinhart, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **15 (1952-1953)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-184536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Us: „Im grüne Chlee“

Merzeblüemli

Merzeblüemli i dr Sunne,
So, bisch au scho vüre cho?
Stohsch jo i dym guldig Röckli
Wi nes Osterbrütli do.

Hesch nit Angst, ass no dr Winter
Hinecht über d' Matte geit,
Und mit syne ruuche Hände
Ryf und Schnee uf's Röckli leit?

„Dänke nit a Schnee und Winter
Und was's süsch no Feisters gitt
Wott jetz i dr Sunne blüeihe
Und a's andere dank i nit!“

Vorfrühlig

Me gseht, 's wott wider Frühlig wärde.
Es trybt, was's cha und ma,
Es jedes Stüdeli möchti wider
Nes Osterchleidli ha.

Mängs Chnöspli möcht so gärn a d' Sunne
Und meint, s' müess hüt no sy,
Doch — 's traut em nit und förchtet eister:
Zum Blüeihe syg's no z'gly.

So trybt's i mängem Härz im gheime,
Wett gärn a Sunneschyn. —
Doch — 's traut em nit und förcht: si eister:
Zum Blüeihe syg's no z'gly.

I glauben i heig dr Frühlig gseh.

I glauben i heig dr Frühlig gseh,
I glauben i dörf's säge:
Am Waldsaum hänkt er d' Fändli uus
Und winkt drmit ergäge.

I glauben i heig dr Frühlig gseh,
Im Garte uf dr Stange.
Er het sys Glarinettli gspielt:
Es isch gar lustig gange.

I glauben i heig dr Frühlig gseh,
Mit heiterblauen Auge,
Er het mr us em Pfeisterli gewinkt,
I danken i dörf dra glaube.

Es grüentschelet —

Es grüentschelet im Underholz
Und d' Chnöspli drücke rund und rot,
Und d' Estli hei dr Oten a,
Bis d' Sunne hinder d' Arbet goht.

's isch eim, me müessti's gspüre fasch,
Wie d' Sunnen über d' Chnospe strycht,
Bis 's grüne Spitzli vüreluegt
Und 's düre, rote Dechli wucht —

Isch's nit, me heig es Stimmlig ghört?
Es Blettli isch a d' Sunne cho! —
Me müessti fyner Ohre ha
Und nit so teuf am Bode stoh.

Josef Reinhart, Us: „Im grüne Chlee“
Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau

